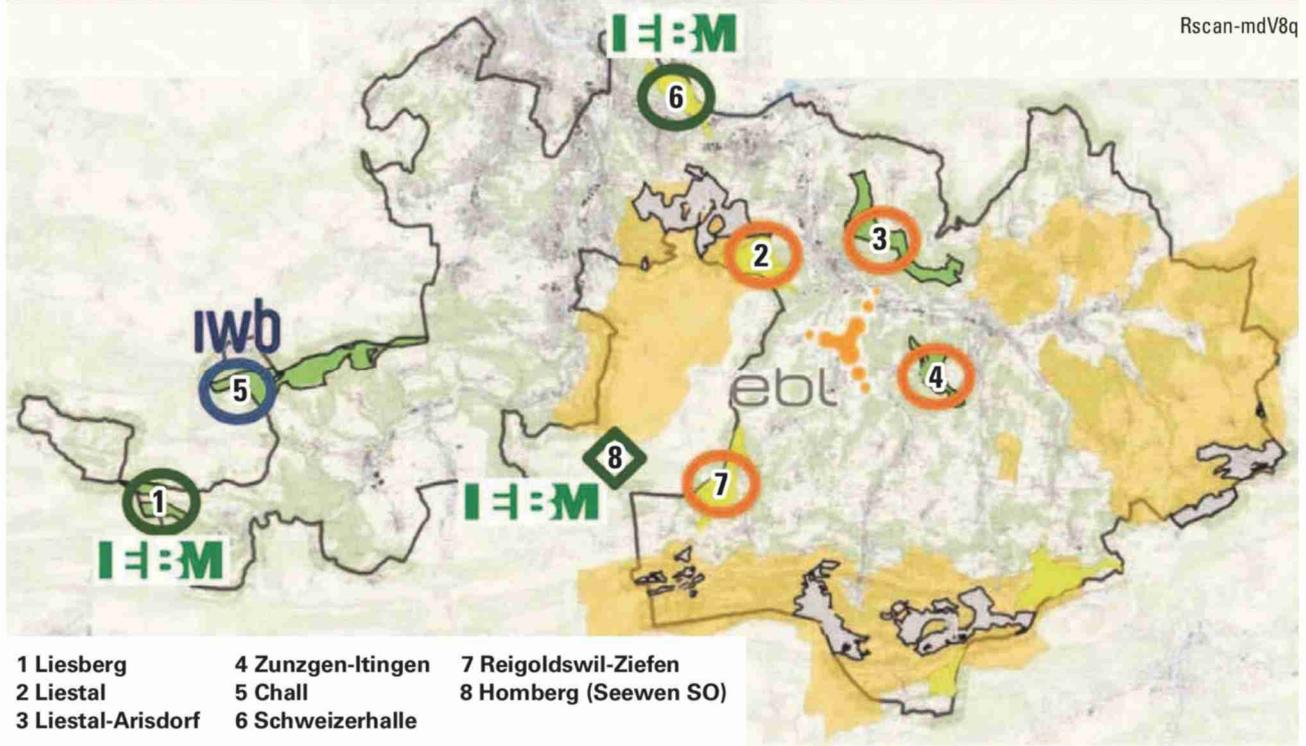


Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 14'809
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

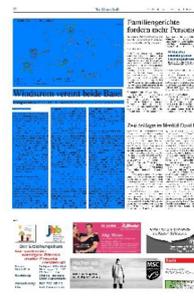
Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 22
Fläche: 46'744 mm²

Kooperation Windenergie Nordwestschweiz



Windstrom vereint beide Basel

Energiewende Wie EBM, EBL und IWB Windkraftwerke realisieren wollen



Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 14'809
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 22
Fläche: 46'744 mm²

VON DANIEL HALLER

Die drei regionalen Energieversorger legen ihre Windkraft-Karten gemeinsam auf den Tisch. Um die favorisierten acht Standorte bekannt zu geben, wählten zudem die basel-städtische IWB und die beiden Baselbieter Unternehmen EBM und EBL gestern mit dem Bad Bubendorf einen symbolträchtigen Ort: «Das Baselbieter Rütli symbolisiert nicht, dass wir uns trennen, sondern dass wir eng zusammenarbeiten wollen», betonte gestern an der gemeinsamen Pressekonferenz David Thiel als CEO der IWB.

In der Praxis verfolgt jedes Unternehmen seine regionalen Windkraftprojekte unter eigener Regie weiter: die EBM in Liesberg, Schweizerhalle und auf dem Hornberg bei Seewen SO, die EBL die Standorte Zunzgen-Itingen, Reigoldswil-Ziefen, westlich von Liestal und Liestal-Arisdorf. Die Energieversorger stützen sich dabei auf den Richtplan, der offenbar bereits erarbeitet, jedoch von Regierung und Landrat noch nicht beschlossen ist.

Gemeinden können sich beteiligen

Die Zusammenarbeit unter dem Titel «Windenergie Nordwestschweiz» erstreckt sich vorerst auf Abklärung und Planung. Die drei Unternehmen haben je im Ausland mit Windparks Erfahrungen gesammelt, die sie sich nun gegenseitig zur Verfügung stellen. Zudem erwarten sie, der Weg zu baureifen Windparkprojekten werde lang und hinderlich. Neben wirtschaftlichen und technischen Fragen ist die Umweltverträglichkeit, unter anderem bezüglich Vogelzugrouten und Fledermaus-Le-

bensräumen, zu klären. Und ob die Veränderung des Landschaftsbilds gesellschaftliche Akzeptanz findet, wird sich erst im Laufe der Diskussionen zeigen. «Dafür wollen wir unsere Kräfte bündeln und koordinieren», waren sich gestern Thiel, Steiner und EBM-CEO Conrad Ammann einig. Liegt dann für einen Standort ein baureifes Projekt vor – damit sei frühestens 2018 zu rechnen – gründen die drei Partner jeweils für Bau und Betrieb eine Aktiengesellschaft. Das federführende Unternehmen wird jeweils 50 bis 60 Prozent der Aktien und die beiden anderen je zwischen 15 und 20 Prozent zeichnen. 10 Prozent sollen für die Standortgemeinde reserviert sein, sofern ein Interesse besteht. «Dies haben die Verwaltungsräte so beschlossen», erklärte Steiner. Derzeit plane man keine Anlagen in Schutzgebieten des Bundes (BLN-Gebiete). «Wenn wir langfristig grössere Projekte auf den Jurahöhen ins Auge fassen, wird dies die Finanzkraft der EBL übersteigen.»

Mehr Strom als Liestal verbraucht

Lassen sich an allen acht anvisierten Standorten Windparks realisieren, liegt deren Potenzial bei 78 Megawatt Leistung. Die Jahresproduktion von 130 Millionen Kilowattstunden entspricht deutlich mehr als dem Verbrauch der Stadt Liestal. Dies entspricht rund einem Viertel des Potenzials, das der Kanton in seiner Windkraftstudie errechnet hat. Als Voraussetzung dafür forderte Steiner verlässliche Rahmenbedingungen. Da wo der Bund diese nicht bietet, solle der Kanton dafür sorgen. Am weitesten fortgeschritten ist die Planung der

IWB auf der «Challhöchi» bei Röschenz. Thiel betonte, die IWB seien unter anderem im Gespräch mit dem Verein «Windstill», der gegen den Windpark opponiert. Die 200 000 Franken kostende Fledermaus-Studie nehme man erst in Angriff, wenn der Richtplan vorliegt.

Kanton wird keine Kosten tragen

Regierungsrätin Sabine Pegoraro bestätigte, dass die von den Energieunternehmen angepeilten Standorte kompatibel seien mit den sechs Gebieten, die der noch nicht veröffentlichte Richtplanentwurf für Windkraftanlagen ausweist. Die Rolle des Kantons könne sich einzig auf die Planung beschränken. Als Investor werde er nicht auftreten und sich auch nicht an den Erschliessungskosten der Standorte beteiligen. Ammann wies darauf hin, dass die EBM in den vergangenen Tagen wieder sich «relativ einfach» in Frankreich an zwei Windparks beteiligen konnte. «Wir werden oft gefragt, weshalb wir nur im Ausland investieren. Mit der Erschliessung des Windpotenzials der Nordwestschweiz erbringen wir den Tatbeweis, dass wir auch hier sinnvoll investieren.» Dies habe nichts zu tun mit der Sistierung der Verhandlungen zum Stromabkommen mit der EU wegen der Einwanderungsinitiative, erklärte Thiel. Technisch werde die Schweiz nicht zur Insel. Hingegen gehe es um die Mitgestaltung bei den europäischen Spielregeln. So seien etwa die CO₂-Abgaben in der EU zu tief. «Der deutsche Atomausstieg basiert deshalb auf billigem Kohlenstrom, der auch den Schweizer Wasserstrom schädigt.»